

Teresa von Ávila
Wohnungen der Inneren Burg

Teresa von Ávila

Wohnungen der Inneren Burg

Herausgegeben, übersetzt und
eingeleitet von
Ulrich Dobhan OCD
Elisabeth Peeters OCD

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Die Autorin

Teresa von Ávila (1515–1582), spanische Ordensgründerin und Mystikerin; durch ihr Wirken entstanden zahlreiche Klöster eines neuen Zweigs des Karmelitenordens (Teresianischer Karmel). Papst Paul VI. verlieh ihr 1970 als erster Frau den Titel „Kirchenlehrerin“. Teresa von Ávila ist Schutzpatronin der spanischen Schriftsteller, ihre Werke sind Klassiker der spanischen Sprache.

Die Herausgeber

P. Ulrich Dobhan OCD, Dr. theol., geb. 1944, Karmelit.

Sr. Elisabeth Peeters OCD, geb. 1954, Karmelitin, studierte Anglistik und Theoretische Linguistik.

Quelle der Illustrationen

Idea vitae Teresianae iconibus symbolicis, Antwerpen o. J.;

Nachdruck (Risographie): Rottenburg a. d. Laaber 2001.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH, Freiburg

Umschlagmotiv © Dennis MacDonald/Alamy

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-39311-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82411-1

ISBN E-Book (EPUB) 978-3-451-83411-0

Inhalt

Siglen und Abkürzungen	11
Einführung	13
1. Der historische Kontext	14
1.1. Der politische Hintergrund	14
1.2. Die Situation im Karmel	15
1.3. Höhepunkt der Auseinandersetzungen	16
1.4. Teresa und die Inquisition	18
2. Die Entstehung der <i>Inneren Burg</i>	21
2.1. Vorgeschichte	21
2.2. Die Beauftragung	21
2.3. Abfassungszeit	22
2.4. Abfassungsmodus	23
2.5. Adressaten und Adressatinnen	24
2.6. Autograph und Druckausgaben	26
3. Die Inspiration für die <i>Innere Burg</i>	27
3.1. Die herkömmliche Deutung	27
3.2. Das Bild von der Burg im christlichen Kulturkreis	28
3.3. Die sieben Burgen im Islam	31
4. Die <i>Innere Burg</i> als Synthese des geistlichen Weges	38

Die Wohnungen der inneren Burg

Vorwort	58
Erste Wohnungen	62
Kap. 1: <i>Darin spricht sie von der Schönheit und Würde unserer Seelen. Sie bringt einen Vergleich, um sich verständlich zu machen, und sagt, welcher Gewinn es sei, dies zu verstehen, und zu wissen, was für Gnadengaben wir von Gott erhalten, und dass das Tor zu dieser Burg das innere Beten sei.</i>	62

Kap. 2: <i>Es handelt davon, wie hässlich eine Seele ist, die in Todsünde lebt, und wie Gott einer gewissen Person etwas davon verständlich machen wollte. Ferner wird etwas über die Selbsterkenntnis gesagt. Das ist nützlich, weil es da einige beachtenswerte Punkte gibt. Es wird gesagt, wie man diese Wohnungen verstehen soll.</i>	72
Zweite Wohnungen	88
Kap. 1: <i>Ein Kapitel, das davon handelt, wie wichtig die Ausdauer ist, um in die letzten Wohnungen zu gelangen, und vom gewaltigen Krieg, den der Böse am Anfang entfesselt, und wie viel daran liegt, gleich zu Beginn den Weg nicht zu verfehlen, um ans Ziel zu gelangen. Es gibt ein Mittel an, das sich als sehr wirksam erwiesen hat.</i>	88
Dritte Wohnungen	99
Kap. 1: <i>Es handelt davon, wie wenig Sicherheit wir haben können, solange man in dieser Verbannung lebt, selbst wenn die Verfassung erhaben wäre, und wie ratsam es ist, in (Gottes)furcht zu gehen; es gibt darin einige gute Punkte.</i>	99
Kap. 2: <i>Es fährt mit demselben fort und handelt von den Trockenheiten beim inneren Beten und von dem, was ihres Erachtens dabei geschehen könnte, und wie es nötig ist, dass wir uns prüfen und der Herr diejenigen prüft, die in diesen Wohnungen sind.</i>	108
Vierte Wohnungen	118
Kap. 1: <i>Es handelt vom Unterschied, den es zwischen Glücksempfindungen und Zärtlichkeit beim inneren Beten und Wonnen gibt; und spricht vom Glück, das sich bei ihr einstellte, als sie begriff, dass das Denken etwas anderes ist als der Verstand, was für jeden von Nutzen ist, der beim inneren Beten sehr zerstreut ist.</i>	118
Kap. 2: <i>Es fährt mit demselben fort und erklärt durch einen Vergleich, was Wonne ist und wie sie zu erlangen sind, ohne sie sich zu verschaffen. . .</i>	128
Kap. 3: <i>In ihm sagt sie, was das Gebet der Sammlung sei, das der Herr zumeist vor dem bereits erwähnten schenkt. Sie nennt seine Wirkungen und auch die, die beim vorigen zurückbleiben, bei dem die vom Herrn geschenkten Wonnen besprochen wurden.</i>	136

Fünfte Wohnungen.	149
Kap. 1: <i>Es beginnt, davon zu handeln, wie die Seele im Gebet mit Gott geeint wird, und sagt, woran man erkennt, dass das keine Selbsttäuschung ist.</i>	149
Kap. 2: <i>Es fährt mit demselben fort. Es erklärt das Gebet der Gotteinung anhand eines tiefsinnigen Vergleichs. Es sagt, welche Wirkungen in der Seele zurückbleiben. Das ist sehr zu beachten.</i>	159
Kap. 3: <i>Es fährt mit demselben Thema fort, und spricht über eine weitere Art der Gotteinung, die die Seele mit Gottes Hilfe erreichen kann, und darüber, wie wichtig dafür die Nächstenliebe ist. Das ist sehr nützlich.</i>	169
Kap. 4: <i>Es fährt mit demselben fort, indem diese Gebetsweise noch näher erklärt wird, und sagt, wie wichtig es ist, behutsam voranzugehen, weil der Böse sehr dahinter her ist, um die Seele zum Rückzug vom Begonnenen zu bewegen.</i>	178
Sechste Wohnungen.	188
Kap. 1: <i>Sie spricht davon, wie es um so größere Prüfungen zu bestehen gibt, je größere Gnaden der Herr zu gewähren beginnt; sie spricht von einigen und auch davon, wie es dabei jenen geht, die bereits in dieser Wohnung sind. Das ist gut für den, der innere Prüfungen durchmacht.</i>	188
Kap. 2: <i>Es handelt von einigen Weisen, wie unser Herr die Seele aufweckt und bei denen es, wie es aussieht, nichts zu befürchten gibt, auch wenn es sich um etwas ganz Erhabenes handelt; es sind große Gnadenerweise.</i>	200
Kap. 3: <i>Es handelt vom selben Thema und sagt, auf welche Weise Gott, so es ihm gefällt, zur Seele spricht, und zeigt an, wie man sich dabei verhalten und nicht auf das eigene Urteil verlassen soll. Es nennt einige Anzeichen, an denen man erkennt, wann keine und wann sehr wohl eine Täuschung vorliegt. Es ist sehr nützlich.</i>	207
Kap. 4: <i>Es handelt davon, wie Gott die Seele beim inneren Beten durch eine Verzückung oder Ekstase oder Entrückung – was meines Erachtens alles dasselbe ist – aufhebt, und wie es großen Mutes bedarf, um so große Gnaden von Seiner Majestät anzunehmen.</i>	219
Kap. 5: <i>Sie fährt mit demselben fort und beschreibt eine Weise, wie Gott die Seele noch anders als bereits gesagt wurde, nämlich mit einem Geistesflug, erhebt. Sie führt einen Grund an, weshalb Mut dazu erforderlich ist. Sie erklärt diese Gnade, die der Herr auf köstliche Weise erweist, ein wenig. Das ist sehr nützlich.</i>	232

Kap. 6: <i>Darin nennt sie eine Wirkung der Gebetsweise, die im vorigen Kapitel besprochen wurde, an der man erkennt, ob sie echt und nicht Selbsttäuschung ist. Es handelt noch von einer weiteren Gnade, die der Herr der Seele erweist, um sie mit Lobpreisungen auf ihn zu beschäftigen.</i>	239
Kap. 7: <i>Es handelt von der Art des Leids, das die Seelen über ihre Sünden empfinden, denen Gott die besagten Gnaden erweist. Sie sagt, welcher gewaltiger Irrtum es ist, sich – auch wenn man noch so geistlich ist – nicht in der Vergegenwärtigung der Menschheit unseres Herrn und Heilands Jesus Christus und seines allerheiligsten Leidens und Lebens und seiner glorreichen Mutter und der Heiligen zu üben. Das ist sehr nützlich.</i>	248
Kap. 8: <i>Es handelt davon, wie Gott sich der Seele durch eine geistige, intellektuelle Vision mitteilt; sie gibt einige Ratschläge und sagt, welche Wirkungen sie zeitigt, wenn sie echt ist. Sie schärft Verschwiegenheit bezüglich dieser Gnaden ein.</i>	260
Kap. 9: <i>Sie spricht davon, wie sich der Herr der Seele in einer imaginativen Vision mitteilt und warnt sehr davor, sich nach diesem Weg zu sehnen, und gibt Gründe dafür an. Das ist sehr nützlich.</i>	269
Kap. 10: <i>Sie spricht über weitere Gnaden, die Gott der Seele auf andere Weise als die bereits erwähnten erweist, und über den großen Nutzen, den sie davon hat.</i>	280
Kap. 11: <i>Es handelt von so starken und ungestümen Sehnsüchten, die Gott der Seele eingibt, um ihn zu genießen, dass sie sie in Lebensgefahr bringen, und vom Nutzen, den dieser vom Herrn gewirkte Gnaden-erweis in ihr zurücklässt.</i>	286
Siebte Wohnungen	294
Kap. 1: <i>Es handelt von einigen großen Gnaden, die Gott den Seelen erweist, die so weit gekommen sind, dass sie in die Siebten Wohnungen eintreten. Sie sagt, wie es ihrer Meinung nach einen kleinen Unterschied zwischen der Seele und dem Geist gibt, obwohl alles eins ist. Es gibt da beachtenswerte Punkte.</i>	294
Kap. 2: <i>Sie fährt mit demselben Thema fort: Sie spricht vom Unterschied zwischen geistlicher Gotteinung und geistlicher Vermählung. Sie erklärt dies mit feinsinnigen Vergleichen, durch die sie zu verstehen gibt, wie hier der kleine Schmetterling, von dem in der fünften Wohnung die Rede war, stirbt.</i>	303

Kap. 3: <i>Sie spricht über die großartigen Wirkungen, die dieses Gebet hervorbringt. Man muss aufmerksam und im Gedenken an das, was die früheren bewirken, zu Werke gehen, denn der Unterschied, der zu den vorigen besteht, ist etwas Erstaunliches.</i>	312
Kap. 4: <i>Damit endet sie, indem sie erklärt, was unser Herr ihrer Meinung nach vorhat, wenn er der Seele so große Gnaden erweist, und wie notwendig es ist, dass Marta und Maria zusammen gehen. Das ist sehr nützlich.</i>	322
Nachwort	335
 Literatur	 339
Glossar	347

Siglen und Abkürzungen

Einschübe Teresas stehen in *runden* Klammern, erklärende Einschübe der Übersetzer sind durch *eckige* Klammern gekennzeichnet

1. Schriften der hl. Teresa und des hl. Johannes vom Kreuz

In den Anmerkungen werden für die Werke der hl. Teresa folgende international gebräuchliche Siglen benützt:

C	<i>Weg der Vollkommenheit</i> (Camino de Perfección)
CC	<i>Geistliche Erfahrungsberichte</i> (Cuentas de conciencia, in anderen Ausgaben Relaciones, abgekürzt R)
CE	<i>Weg der Vollkommenheit</i> (Camino de Perfección), Erstfassung (Ms. vom Escorial)
Cs	<i>Konstitutionen</i> (Constituciones)
Ct	<i>Briefe</i> (Cartas)
CV	<i>Weg der Vollkommenheit</i> (Camino de Perfección), Endfassung (Ms. von Valladolid)
E	<i>Ausrufe der Seele zu Gott</i> (Exclamaciones del alma a Dios)
F	<i>Buch der Gründungen</i> (Fundaciones)
M	<i>Wohnungen der Inneren Burg</i> (Moradas del Castillo Interior)
MC	<i>Gedanken über das Hohelied</i> (Meditaciones sobre los Cantares, in anderen Ausgaben Conceptos del Amor de Dios, abgekürzt Cp)
P	<i>Gedichte</i> (Poesias)
V	<i>Leben</i> (Vida)
VD	<i>Visitation der Unbeschulten Schwestern</i> (Visita de Descalzas, in anderen Ausgaben: Modo de visitar los conventos, abgekürzt Mo)

Siehe: Teresa von Ávila, *Werke und Briefe. Gesamtausgabe*, hg., übersetzt und eingeleitet von U. Dobhan und E. Peeters, 2 Bde. Freiburg u. a. 2015.

Für die in den Anmerkungen erwähnten Werke des hl. Johannes vom Kreuz werden folgende in der Fachwelt gebräuchliche Siglen benützt:

Siglen und Abkürzungen

Av	<i>Vier Anweisungen für einen Ordensmann</i> (Cuatro avisos a un religioso)
C	<i>Geistlicher Gesang</i> (Cántico espiritual)
CA	<i>Geistlicher Gesang</i> (Cántico espiritual), 1. Fassung
CB	<i>Geistlicher Gesang</i> (Cántico espiritual), 2. Fassung
LB	<i>Lebendige Liebesflamme</i> (Llama de amor viva), 2. Fassung
N	<i>Dunkle Nacht</i> (Noche Oscura)
P	<i>Gedichte</i> (Poesias)
S	<i>Aufstieg auf den Berg Karmel</i> (Subida del Monte Carmelo)

Siehe die vollständige Neuübersetzung von U. Dobhan, E. Hense, E. Peeters. Freiburg u. a. 1996 ff. (5 Bde, Bd. 3 = CA); und ferner Johannes vom Kreuz, *All mein Tun ist nur noch Lieben. Der Geistliche Gesang* (= CB), hg., übersetzt und eingeleitet von U. Dobhan und E. Peeters. Freiburg u. a. 2019.

2. Sonstige Abkürzungen

Anm.	Anmerkung
Bd(e).	Band, Bände
Bl.	Blatt
BMC	<i>Biblioteca Mística Carmelitana</i>
ed.	Ausgabe (edición)
eingel.	eingeleitet
epíl	Nachwort (epílogo)
FC	Fontes Christiani
ff.	und folgende
hg.	herausgegeben
pról	Vorwort (prólogo)
tít	Überschrift (título)
übers.	übersetzt
Vg	Vulgata

Einführung

„Es bot sich mir an, unsere Seele als eine gänzlich aus einem einzigen Diamanten oder sehr klaren Kristall bestehende Burg zu betrachten, in der es viele Gemächer gibt, so wie es im Himmel viele Wohnungen gibt“ (1M 1,1). So stellt Teresa ihr Gleichnis vor, das gleichsam der rote Faden ihres Hauptwerkes *Wohnungen der Inneren Burg* ist. Sie kommt immer wieder darauf zu sprechen, allerdings ohne sich sklavisch daran zu halten, denn in die große Burgallegorie flicht sie gekonnt zwei weitere Allegorien ein, die besonders in den letzten zwei bzw. drei Wohnungen zum Tragen kommen: die Hochzeitsallegorie als Bild für die innige Gotteinung des Menschen, aber vor allem die wunderbare Allegorie der Seidenraupe, aus der sich ein Schmetterling oder Falter entwickelt, ein Bild für das notwendige Sterben des ich-gebundenen alten Menschen (der „Raupe“), damit er zur inneren Freiheit des neuen Lebens in Christus (als „Schmetterling“) erwachen kann.

Teresa ist damit ein Meisterwerk der christlichen Literatur, ja der Weltliteratur überhaupt gelungen, das sie unter die großen Mystiker und Mystikerinnen, wie Augustinus, Bernhard von Clairvaux, Hildegard von Bingen, Hadewijch von Antwerpen, Meister Eckhart, Gertrud von Helfta, Mechthild von Magdeburg oder Johannes vom Kreuz einreicht, ihr aber auch einen Platz unter den Großen der Weltliteratur, wie Dante, Cervantes, Shakespeare, Pascal, Dostojewski oder Schiller und Goethe sichert.

In dieser Einführung geht es uns darum, zunächst einmal den historischen und biographischen Kontext auszuleuchten, in dem diese Schrift entstanden ist (1.), ferner ihre Entstehung nachzuzeichnen (2.) und nach den Inspirationsquellen der *Inneren Burg* zu fragen (3.). In einem vierten Schritt wollen wir dann den spirituellen Weg darstellen, wie er in der *Inneren Burg* skizziert wird (4.). Damit wird zugleich die Frage nach der Aktualität dieser Schrift beantwortet, die geistlich suchenden Menschen nach wie vor sehr viel Richtungsweisendes zu bieten hat.

1. Der historische Kontext¹

1577, das Jahr, in dem Teresa – im Alter von 62 Jahren – die *Innere Burg* verfasst hat, nimmt in ihrer Biographie einen besonderen Platz ein. In diesem Jahr spitzten sich die Widersprüche und Kämpfe gegen ihr Werk und die von ihr gegründeten sog. „Unbeschuheten (Schwestern und Brüder)“² dramatisch zu; mit der Verschleppung und Einkerkierung ihres engen Mitarbeiters Johannes vom Kreuz Anfang Dezember jenes Jahres erreichten sie einen gewissen Höhepunkt.

1.1. Der politische Hintergrund

Im Unterschied zu den anderen Ländern des christlichen Abendlandes war es in Spanien schon im Lauf des 15. Jahrhunderts in der Kirche und in den meisten Orden zu Reformen gekommen, die dank des Reformeifers von Kardinal Francisco Jiménez de Cisneros (gest. 1517) mit Unterstützung von Königin Isabella von Kastilien (gest. 1504) intensiviert wurden und bereits eine ganz bestimmte Form angenommen hatten.³ Karl V., der mit dem Namen Carlos I. ab 1517 als Nachfolger seines Großvaters Ferdinand I. (gest. 1517) König von Spanien war, führte diese Reformbestrebungen weiter,⁴ doch war es vor allem sein Sohn Philipp II., ab 1555 König von Spanien, der das Geschäft der Reform der Kirche mit dem Namen *reforma del rey* – *Reform durch den König* mit neuem Schwung betrieb.⁵ Diese vom König geförderte Reform der Orden nach dem Stil von Francisco Jiménez de Cisneros, d. h. nach Art der Franziskaneerinnen,⁶ genoss damals große Popularität.

¹ Eine gute Zusammenfassung des historischen Kontextes zur Abfassung der *Innere Burg* siehe bei S. Giordano, *La historia en que se forja y nace Castillo Interior*.

² Mit diesem Namen – *descalzos* – wurden in Spanien damals die Anhänger von Reformbewegungen innerhalb ihrer Orden bezeichnet. Da sich Teresa mit ihrer Vorstellung von Ordensleben deutlich von dem damals vorherrschenden Ordensideal, dem sog. *Rigorisismus*, zugunsten der für sie typischen *suavidad* – *Sanftheit* distanziert, entspricht der Terminus *descalzos* ihr überhaupt nicht.

³ Siehe dazu U. Dobhan, *Gott – Mensch – Welt in der Sicht Teresas von Ávila*, 86–104, und die Einführung zum *Buch der Gründungen*: Bd. 1 der Gesamtausgabe, 526 f.

⁴ Als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches war er allerdings außerhalb Spaniens so sehr in Anspruch genommen, dass er sich dieser wichtigen Aufgabe nur indirekt widmen konnte.

⁵ Siehe dazu J. García Oro, *Reformas y Observancias*; ders., *Cisneros*.

⁶ Siehe Teresas Bemerkung zur sog. „Gründungssitzung“ im Menschwerdungskloster in

Durch das Dekret des Konzils von Trient zur Reform der Orden von 1563 verschärften sich die zwischen der römischen Kurie und der spanischen Reformpolitik ohnehin schon bestehenden Spannungen noch mehr. Erklärlich sind sie zum Teil dadurch, dass in Spanien starke Reformkräfte am Werk waren, während das Papsttum in Rom eine seiner dunkelsten Zeiten durchmachte.⁷ Der König, der die vom Konzil beschlossene Reform für ungenügend erachtete, handelte am Rande des Konzils Sondervollmachten aus, worunter dann die Ordensoberen bei der Erfüllung der ihnen vom Konzil aufgetragenen Visitationspflicht ihrer Orden zu leiden hatten, denn die römische Kurie wollte ihr Reformprogramm auf die ganze Kirche ausdehnen. So standen sich diese und Philipp II. mit seinem Reformprogramm gegenüber.

1.2. Die Situation im Karmel

Im spanischen Karmel verlief die Entwicklung jedoch anders. Da die Klöster in Andalusien und Kastilien schon von jeher nur sehr geringen Kontakt mit dem Zentrum des Ordens hatten,⁸ wirkten sich die Reformbestrebungen der Ordensgeneräle Johannes Soreth und Nikolaus Audet in Spanien kaum aus.⁹ Das bedeutet, dass sich die Einpflanzung und Ausbreitung des weiblichen Ordenszweigs, der offiziell erst 1451 am Niederrhein entstanden war, in dieser Distanz zum Ordenszentrum vollzogen. Auch untereinander hatten die Karmelitinnenklöster kaum Kontakt, nicht einmal wenn sie, wie die drei in der Diözese Ávila – Ávila, Fontiveros, Piedrahita –, nahe beieinander lagen.

Als der Ordensgeneral Giovanni Battista Rossi im Jahre 1566 zur Visitation des Ordens nach Spanien kam, um den vom Konzil erhaltenen Auftrag auszuführen, bekam er den oben angedeuteten Jurisdiktionskonflikt zwischen

Ávila im Oktober 1560: „Da ergab es sich eines Tages, als ich gerade mit einer Person beisammen war, dass diese zu mir und den anderen sagte, ob es denn nicht möglich wäre, ein Kloster gründen zu können, wenn wir schon nicht so wären, dass wir Schwestern nach Art der Unbeschulten [Franziskanerinnen] sein könnten“ (V 32,10).

⁷ Der *sacco di Roma* (Plünderung Roms) durch die Landsknechte Karls V. 1527 wurde von Alfonso de Valdés, einem hochgestellten Beamten am Hof Karls V., in Spanien als eine Art Gottesgericht dargestellt: „So hat Gott, auf den wir mit Recht unser ganzes Vertrauen gesetzt haben, die Beleidigungen rächen wollen, die uns zu Unrecht angetan wurden“ (M. Bataillon, *Erasmus y España*, 366).

⁸ Siehe dazu die kurze Bemerkung Teresas in F 2,1: „Immer residieren unsere Generaloberen in Rom, und noch nie war einer nach Spanien gekommen, und so erschien es ein Ding der Unmöglichkeit, dass er jetzt käme.“

⁹ J. Smet/U. Dobhan, *Die Karmeliten*, 154–157.249 f.252.274 f.

der römischen Kurie und dem spanischen Hof deutlich zu verspüren. Die Begegnung mit Teresa in dem von ihr gegründeten ersten Kloster San José zwischen dem 20. und 27. April 1567 war für ihn allerdings ein Lichtblick bei seinem schwierigen Auftrag; das blieb auch bis zum Generalkapitel von Piacenza 1575 so, als Teresa bereits eine ganze Reihe neuer Klöster gegründet hatte.¹⁰ Man kann um diese Zeit im spanischen Karmel von einer zweifachen Jurisdiktion sprechen: die des Ordens, also die vom Ordensgeneral repräsentierte, und die des spanischen Königs, der die Reform durch Apostolische Visitatoren, meist Dominikaner, durchzuführen versuchte. Dazu hatte ihn das Breve *In prioribus* vom 16. April 1567 ermächtigt, das den Ordinarien die Visitation und Reform der Karmelitenkonvente übertrug, die erst kurz zuvor vom Ordensgeneral kraft des Tridentiner Reformdekrets visitiert worden waren. Als im Lauf der Zeit die Spannungen zwischen dem nichtreformierten Stammorden, den sog. „Beschuhten“, und den von Teresa gegründeten „Unbeschuhten“ zunahmen, stützten sich Erstere auf den Ordensgeneral, Letztere auf diese Visitatoren, was über kurz oder lang zur Auflösung von Teresas Neuanfängen oder aber zu seiner Abtrennung vom Stammorden führen musste.¹¹

1.3. Höhepunkt der Auseinandersetzungen¹²

Auf dem Generalkapitel von Piacenza in Italien (Mai 1575) wurden konkrete Maßnahmen gegen die „Unbeschuhten“ oder „Reformierten“ ergriffen. Deren Situation stellte sich zu diesem Zeitpunkt so dar: „Die kanonisch gültige Existenz von Konventen von Unbeschuhten Karmeliten in Kastilien und Andalusien war von Seiten der Nuntiatur in Madrid und der Päpstlichen Kurie in Rom anerkannt. Aus der Sicht des Generals und des Ordens waren nur die Konvente in Kastilien legitim, die in Andalusien illegitim, so dass deren Obere und Mitglieder als ungehorsam, rebellisch und verstockt galten, exkommuniziert und suspendiert waren.“¹³ Mit der Durchführung der Bestimmungen des Generalkapitels gegen die Unbeschuhten wurde vom Ordensgeneral ein portugiesischer Karmelit, Jerónimo Tostado, beauftragt. Eine Folge dieser Bestimmungen war, dass Teresa, die im Mai 1575 zur Gründung eines Klosters nach Sevilla gekommen war, den Auftrag erhielt, sich in ein Kloster ihrer Wahl zurückzu-

¹⁰ DST 1115–1123.

¹¹ Siehe O. Steggink, *La reforma del Carmelo español*, 309–314.

¹² Siehe dazu TyV 671–767.

¹³ DST 1082 f.

ziehen, was sie nach vollbrachter Gründung auch tat; am 23. Juni 1576 kommt sie in Toledo an.¹⁴

Im September 1576 beruft P. Gracián in seiner Eigenschaft als Apostolischer Visitor, zu dem er vom Nuntius Nicolás Ormaneto¹⁵ ernannt worden war, ein Kapitel der Unbeschuhten Karmeliten nach Almodóvar del Campo ein, an dem auch Johannes vom Kreuz teilnimmt. Beratungsgegenstand sind zukünftige Konstitutionen, um die neue Lebensweise zu schützen.

Andererseits aber erlangt der vom Ordensgeneral Giovanni Battista Rossi ernannte Visitor, Jerónimo Tostado, aufgrund von falschen Informationen aus Spanien¹⁶ an der Päpstlichen Kurie Ansehen und Unterstützung, vor allem durch Felipe Buoncompagni, den Neffen des Papstes,¹⁷ ab 5. Februar 1573 Protektor des Ordens.¹⁸ Ihm gegenüber, wiewohl unerfahren und jung, verblasst der Einfluss des erfahrenen und klugen Päpstlichen Nuntius in Spanien Nicolás Ormaneto, der Jerónimo Gracián bei seiner schwierigen Aufgabe als Visitor der Beschuhten Karmeliten immer unterstützt hatte. Als der Nuntius am 18. Juni 1577 stirbt, wird es äußerst kritisch, zumal sein Nachfolger im Amt, Filippo (Felipe) Sega,¹⁹ ein Cousin Buoncompagnis und somit auch ein Verwandter des Papstes, gegen die Unbeschuhten eingenommen ist und alles dransetzt, um Jerónimo Gracián auszuschalten.²⁰ Am 29. August kommt er bereits in Madrid an, wo er am 14. September ausgiebig von Jerónimo Tostado über alles informiert wird. Er hat aktiven Anteil an der „zerknüllten Wahl“ im Kloster der Menschwerdung am 7. Oktober 1577²¹ und der Festnahme und Verschleppung des Johannes vom Kreuz in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 1577. Teresa war Mitte Juli 1577 nach Ávila übersiedelt, um dort ihren vom

¹⁴ Es ist allerdings nicht klar, wer ihr diesen Auftrag erteilte, der General, das Definitorium (Beratergremium des Generals) oder das Generalkapitel (DST 1122).

¹⁵ DST 786.1056 f.

¹⁶ Der Nuntius Nicolás Ormaneto schrieb z. B. am 26. Januar 1577 an F. Buoncompagni: *„Die Brüder, die nach Rom gekommen sind, haben Ihnen eine große Lüge erzählt“*, und einige Tage später: *„Um eines bitte ich Sie: Glauben Sie nicht leicht den Brüdern, die sich beklagen, und bilden Sie sich daraus kein Urteil, solange Sie sich über sie keine Rechenschaft abgelegt haben“* (TyV 727).

¹⁷ Gregor XIII. (Ugo Buoncompagni), von 1572–1585 Papst. Die sog. „Gregorianische Kalenderreform“ geht auf ihn zurück.

¹⁸ TyV 726.

¹⁹ DST 786 ff.1138–1143. *„Als Nuntius war er nicht nur mit großen Vollmachten ausgestattet, sondern verfügte auch über einen prunkvollen Hof mit bis zu 50 Bediensteten, wie Sekretäre, Pagen, Zimmerdiener, Koch, Barbier, Fuhrleute usw.“* (a. a. O. 1139).

²⁰ DST 1140–1143.

²¹ Siehe Einführung zu den Briefen in Bd. 2, S. 55 f.; und ferner Ct 209,1 Anm. und vor allem Ct 211,3.

Generalkapitel in Piacenza auferlegten „Hausarrest“ weiterzuführen. Der Anlass jedoch war, den Konvent von San José in Ávila auch dem Orden zu unterstellen, wie es alle anderen von ihr gegründeten Klöster waren.²²

Angesichts dieses Durcheinanders von Visitatoren und Gegenvisitatoren, erhaltenen und annullierten Vollmachten, Nuntien und Gegennuntien kommentiert Teresa in einem Brief: „Es sieht ja nach einer einzigen Komödie aus.“²³ Die Situation entspannte sich erst, als 1580 eine eigene Provinz der Unbeschuhten Karmeliten errichtet wurde.²⁴

1.4. Teresa und die Inquisition

Wenn Teresa die fast allgegenwärtige Inquisition auch nicht oft erwähnt, so hat sie in ihrem Leben doch eine große Bedeutung. Allerdings kommt sie so weit, dass sie sich durch sie nicht einschüchtern lässt, sondern ihre Gedanken dennoch zu Papier bringt, und das zu einer Zeit, „als die Opposition gegen das Heilige Offizium nur außerhalb der Reiche der Monarchie möglich, innerhalb aber ungewöhnlich war.“²⁵ Erinnert sei hier an ihre Apologie der Frau in der ersten Fassung des *Wegs der Vollkommenheit*, wo sie feststellt, dass „die Richter dieser Welt lauter Männer sind“ und „es keine Tugend einer Frau gibt, die sie nicht für verdächtig halten“²⁶, sowie an ihre Verteidigung des inneren Betens, was den Zensor zur Randbemerkung veranlasst: „Das klingt, als würde sie den Inquisitoren vorwerfen, dass sie die Bücher über das innere Beten verbieten.“²⁷ Als alle Angst vor der Inquisition hatten und sie deshalb warnen wollten, „belustigte mich das und brachte es mich zum Lachen, denn in dieser Hinsicht hatte ich nie etwas befürchtet ... Ich sagte, dass sie deswegen keine Angst zu haben bräuchten.“²⁸ Es gelingt ihr sogar, sich über die Inquisition ironisch zu äußern,²⁹ was zeigt, dass sie wirklich darüber stand.

Doch bekam sie es auch direkt mit der Inquisition zu tun, noch dazu gerade in den Jahren als sich die Auseinandersetzungen um ihre Person und ihr Werk zuspitzten.

²² TyV 734 f. und F epíl 3.

²³ Brief vom 27./28. Februar 1577 an Lorenzo de Cepeda (Ct 185,14).

²⁴ Mit dem Breve „*Pia consideratione*“ von Gregor XIII. vom 22. Juni 1580, die offizielle Ausführung erfolgte am 3. März 1581 beim Kapitel von Alcalá de Henares (DST 788).

²⁵ T. Egido, *Ambiente histórico*, 134.

²⁶ CE 4,1.

²⁷ CE 36,4, Anm.

²⁸ V 33,5.

²⁹ Siehe Ve 1.4.

– Teresas *Vida* bei der Inquisition (1574/75)

1574 tauchte der Name Teresas zum ersten Mal in einem Inquisitionsdokument auf, und zwar im Zusammenhang mit dem Rektor der Universität Baeza, Bernardino Carleval, den sie bei der Gründung des Klosters in Malagón 1568 kennengelernt hatte.³⁰ Da sich um ihn ein Kreis von Beatinen gebildet hatte, dauerte es nicht lange, bis die Inquisition eingriff, und so wurde Teresa mit hineingezogen. Der mit der Untersuchung beauftragte Beamte Alonso López schickte Ende 1574 einen Bericht an das oberste Inquisitionstribunal in Madrid, wo es von „Teresa de Jesús, einer Karmelitin aus Ávila“, heißt, „dass sie eine große Dienerin unseres Herrn sei, und dass sie über ihre Offenbarungen ein Buch geschrieben hätte, dass das der hl. Katharina von Siena bei weitem übertreffe, und dass darin von vielen Märtyrern die Rede sei, die es in ihrem Orden geben werde.“³¹ Damit war Teresas *Vida* bei der Inquisition aktenkundig geworden.

Etwa um die gleiche Zeit ging bei der Inquisition von Seiten der Prinzessin Éboli, Ana de Mendoza, ebenfalls eine Anzeige wegen der *Vida* ein. Damit hat sich diese hochadelige Dame dafür gerächt, dass Teresa ihre Schwestern aus Pastrana weggeholt hatte, wo die Prinzessin ein Kloster gestiftet hatte, in dem sie nach dem Tod ihres Mannes zeitweilig lebte. Teresa hatte ihr beim Eintritt ihre *Vida* gegeben, von der sie seitdem eine Abschrift bei sich hatte.³²

So kam es, dass zu Beginn des Jahres 1575 gleich von zwei Seiten gegen Teresas *Vida* bei der Inquisition in Madrid ermittelt wurde. Mit der Überprüfung dieses Buches wurde Domingo Báñez beauftragt, der am 7. Juli 1575 ein positives Urteil abgab.³³ Selbst der Generalinquisitor, Gaspar de Quiroga, der schon Anfang 1577 über der *Vida* saß,³⁴ sprach sich lobend über sie aus: „Es freut mich sehr, sie [Teresa] kennenzulernen, da ich mir das schon lange gewünscht habe. Ich habe ihr Buch [die *Vida*] ganz gelesen; es enthält eine ganz zuverlässige, wahre und nützliche Lehre.“³⁵ Somit ging Teresa aus dieser Gefahr letzten Endes siegreich hervor.

³⁰ E. Llamas Martínez, *Santa Teresa y la Inquisición española*, 27–34.

³¹ A. a. O. 34.

³² A. a. O. 250–277.

³³ Den Text seines *Gutachtens*: Bd. 1 der Gesamtausgabe, 507 ff.

³⁴ Siehe den Brief an Lorenzo de Cepeda vom 27./28. Februar 1577: „Von meinen Papieren [Vida] habe ich gute Nachrichten. Der Großinquisitor liest sie selbst, was etwas Neues ist (man muss sie ihm gegenüber wohl gelobt haben)“ (Ct 185,8).

³⁵ Das war 1580. Siehe BMC 15,15.

– Anklagen in Sevilla (1575–1579)³⁶

Teresa weilte vom 26. Mai 1575 bis 28. Mai 1576 zur Gründung eines Klosters in Sevilla. Ins Visier der Inquisition geriet sie durch eine Novizin, María del Corro, „eine große Beatin“, wie María de San José (Salazar) berichtet, die schon in der ganzen Stadt als Heilige galt ... Nach ihrer eigenen Aussage war sie viel heiliger als in den Augen der Leute.“³⁷ Nach kaum vier Monaten verließ sie das Kloster und zeigte Teresa bei der Inquisition an. Das Tribunal von Sevilla führte in seinem Bericht vom 23. Januar 1576 an den Inquisitionsrat in Madrid folgende Anschuldigungen auf: „... allem Anschein nach handelt es sich um eine neue, abergläubische Lehre von Betrügereien, ähnlich den Alumbrados in der Extremadura.“³⁸ Außerdem forderte die Inquisition von Sevilla die *Vida* Teresas an, „da alles oder das meiste, was man Teresa de Jesús anlastet, darinnen steht.“³⁹ Wieder geht es um Teresas *Vida*. Auf Befehl der mit der Untersuchung beauftragten Konsultoren hat Teresa in zwei *Berichten* dazu Stellung genommen.⁴⁰ Das Urteil hatte sich die oberste Inquisitionsbehörde in Madrid vorbehalten, die schon im Jahr zuvor über sie zu befinden hatte. Aus Anspielungen in einem Brief vom 29. April 1576 an ihre Kusine zweiten Grades María Bautista (de Cepeda y Ocampo) in Valladolid kann man entnehmen, dass das Urteil positiv ausfiel.⁴¹

In den folgenden Jahren wurde Teresa zusammen mit Jerónimo Gracián nochmals bei der Inquisition angezeigt, doch stellten sich alle Anschuldigungen als Verleumdungen und Lügen heraus. Am 21. April 1579 konnte sie ihm mitteilen, dass in das Kloster zu Sevilla endlich Ruhe und Frieden eingeleitet sei.⁴²

Auch wenn Teresa alle Anschuldigen und Prozesse letztlich gut überstanden hat, so bedeutete es für sie, jahrelang in Spannung und Ungewissheit zu leben. Aber all das gehörte zum historischen Hintergrund, vor dem sie ihr Hauptwerk *Wohnungen der Inneren Burg* verfasst hat.

³⁶ Siehe dazu E. Llamas Martínez, *Santa Teresa y la Inquisición española*, 53–193.

³⁷ María de San José (Salazar), *Libro de Recreaciones*, 9. Rekreation, 206.

³⁸ Siehe dazu die kurze Zusammenfassung bei U. Dobhan, *Gott – Mensch – Welt*, 114–116, und in der Einführung zum *Buch meines Lebens*: Bd. 1 der Gesamtausgabe, 110.

³⁹ E. Llamas Martínez, *Santa Teresa y la Inquisición española*, 78.

⁴⁰ CC 53; 54.

⁴¹ Ct 105,5 f.

⁴² Ct 292,5.